

schrieb *Institutiones Canonicas*, welche zu Benedix 1572 gedruckt worden. *Hendrich.*

Albertinus, oder Alberthistus, (*Marius Salomonius*) ein Römischer Jurist, welcher zu Rom an 1530 gestorben, und einen *Commentarium de Probationibus* hinterlassen hat. *Panciroli*, in *Ictis II. 136.*

Albertina, (*Henricus*) ein Dahmischer Poet aus Coppenhagen, der ums Jahr 1610 florirte, und kaum 17 Jahr alt gewesen, als er in öffentlicher Versammlung eine selbstgemachte orationem metricam von Ioanne dem Täufer gehalten hat. Seine noch davor unter dem Titul: *Musa adolecentiae Venus* herausgebrachte netten Gedichte sind von ihm in der ersten Blüte seiner Jugend, da es noch in die Schule ging, verfestigt worden. *Schulische Schaubühne* des gel. *Jug.*

Alberto, (*Dominicus de S.*) ein Coenobit, schrieb *Exercitationem spiritualem monachorum Carmelitarum* in Novitate Rhedonensi degentium, so zu Paris 1650 gedruckt worden. *Hendrich.*

Alberton, oder Albretton, ist Parzetonium und Albertonium, eine Stadt ander See-Küste der Landschaft Barca in Africa, welche jemalige Handlung treibt, einen berühmten Hafen hat, u. den Dürken gehört.

Albertonia, siehe Alberton.

Albertonium, siehe Alberton.

Albertshayn, siehe Olbernhau.

Albertuccius de Bursellis, (*Hieronymus*) siehe Bursellis.

Kaiser aus dem Erz-Herzoglichen Hause Österreich.

Albertus I. Kaisers Rudolphi I. und Annae, einer gebüthnen Gräfin von Hohenberg, ältester Sohn, hat den Zusamen Austriae von dem Hause Österreich bekommen, in welchem et einen neuen Stamn angefangen. Denn als sein Vater dem Könige von Böhmen, Premislao Ottocaro, Österreich, Steyermark und Känten weggenommen, so beflehnnte et ihn unter Einwilligung derer Churfürsten mit denen beiden ersten Provinzen, damit er aber auch zu Käntchen, welches Graf Meinhard von Tyrol erhalten hatte, Hoffnung behalten mögte, musste er sich mit dessen Tochter, Elisabeth, vermählen, und die Mithelichtung empfangen. Es hätte zwar der Kaiser gerne gesehen, daß Albertus noch bey seinem Leben zum Römischen König gewechlet worden wäre, er trug auch solche Sachen denen zu Frankfurth versammelten Reichs-Hüsten vor, konte sie aber nicht zu Stande bringen, ohngeachtet die weltlichen Churfürsten insgesamt seine Schwester waren, massen er kurz darauf mit Ende abging; doch ließ Albertus deswegen seine Hoffnung nicht fallen, sondern wolte sich auf Eintrachten derer Churfürsten persönlich zu Frankfurth, als dem gewöhnlichen Wahl-Orte einfinden, und Egte zu seiner Schwester in München, Mechtilde, bey der Durchreise voller Vertrauen, daß er nicht mehr als ein Reichs-Candidat, sondern als König wieder zu ihr kommen würde. Allein er hatte kaum Hagenau erreicht, als man ihm die Nachricht brachte, daß Adolphus von Nassau durch des Erzbischöfhs von Mainz, Gerhards, u. nicht, wie andere irrt schreiben, Gebhard, von Oppenstein, lissige Überredung deren andern Churfürsten bereits gewehlt worden. Wie nun Albertus, da Adolphus ein final König, die geschehne Wahl wieder umgestossen nicht vor ratsam hielte, überdies auch sein Österreich darüber zu verlieren befürchten mußte, als schickte er sich lieber unter Versiegung seines Missvergnügens in die

Zeit, und empfing von Adolphus sowol wegen seiner Reichs-Länder, als wegen Österreich insonderheit die Lehn, war ihm aber jedernoch heimlich allezeit zuvor der. Dahero, als Adolphus des Königs von England, Eduardi, Partien ergriff, begab er sich nicht mit auf das Könige von Frankreich, Philippi Fulchr. Seite, sondern war auch einer mit von denen ersten, die mit unigen Herrn am Nieder-Rheinstrom, als sie sich Adolpho, oder vielmehr der Ungerechtigkeit seines Bedienten, widersetzen, in Bündnis traten. Besonders aber ließ er sich sehr angelegen seyn, bei denen 3 Churfürsten des Reichs, die mit Adolphi Regiment nicht allerdings zufrieden seyn wollten, sondern von dessen Absetzung redeten, das Missverständniß zu unterschaffen. Der erste Grund dazu warde theils zu Prag bey der Krönung Wenceslai II. zum König von Böhmen, theils bey dessen Bevölker in Alberti Residenz-Stadt Wien, gelegen. Denn es fanden sich alhier verschiedene Chur- und andere Fürsten ein, welche alles möglichhe bezutragen versprachen, daß Adolphus ab- und Albertus auf den Kaiser-Thron gesetzt werden mögten. Und dieser Meinung waren nicht nur der König von Böhmen, der Herzog von Sachsen, der Marggraf von Brandenburg, und die Bischöfe von Basel, Esmiz, Olmitz, Passau, Freysingen, und noch viel andre mehr, sondern der Erz-Bischof von Mainz selbst, der Adolpho nun am meisten seinen Widerwillen zu verstehen geben wollte, half zu dessen Absetzung nicht wenig beitragen. Denn er verbündete sich mit Sachsen und Brandenburg, und es suchte Albertum, daß er Adolpho den Krieg ankündigen, und sich des Deutschen Reichs bemächtigen sollte. Damit es aber an des Papstis Einwilligung hierzu nicht fehlen möchte, schickte Albertus den Grafen von Heyerloch mit 1600 Mark an denselben. Jedoch der Papst brachte so grosse Behutsamkeit bei dieser Sache, daß Albertus selbst nicht wusste, ob er es mit ihm, oder mit Adolpho hielte. Well aber Bonifacius erst lange nach dem Tode Adolphi Albertum vor einen rechtmäßigen König erkannt, und ihm des Apostolischen Segen mitgetheilet, ist es wohl daher viel mehrscheinlicher, daß er Adolpho angehangen. Es kehrte sich aber Albertus daran keinesweges, sondern ging sofort, nachdem er einmal den besten Schluss gesetzt, das Kaiserthum, es koste auch, was es wolle, an sich zu bringen. Adolpho mit einer ziemlichen Macht in Schwaben entgegen, damit er nicht in seinen Erbländen von ihm selber möchte attaquirt werden. Anfangs zwar ließ es vor Albertum nicht gut zu glücklich, denn Adolphus jagte ihn von Ulm bis nach Waldshut, von Waldshut bis Rittingen, und von Rittingen bis Straßburg; wobei das schlimmste war, daß Albertus bey denen Reichs-Städten sich dermaßen verhaft gemacht, daß sie ihm auch nicht einmal vor Geld einigen Proviant wolten zukommen lassen, und daß Adolphus ihm den Pas überall so stark verlegte, daß er seine Armee zu denen Truppen derer Fürsten, so es mit ihm hielten, nicht stossen lassen konte. Endlich aber ersah Albertus dennoch seinen Vortheil, daß er glücklich nach Mainz kam, und daselbst wurde seine Wahl, und Adolphs Absetzung vollzogen. Das Glück suchte ihn hierauf noch weiter, denn er gewann bey Gellenheim den 2 Jul. 1298 die Haupt-Schlacht, da er seinen Gegner, Adolphum, verwundete, und ihn vom Pferde trennte, da ihm ders ein Wild-Graf vortlends den Rest gab, daß es also mit Grund der Wahlliebt nicht kan behauptet werden, daß Albertus dem Adol-